

Die Zukunftspiraten

Es waren einmal im Jahr 2005 vier Piratenbrüder, die eine Piraten-Crew mit ihrem eigenen Schiff bilden wollten. Der eine der Crew hieß Long, der Klügste von allen. Einer hieß John, der Eingebildetste von allen. Und der andere hieß Silver, der Mutigste von allen. Doch der Kopf vom Verein war: Captain Larsow, der Stärkste und Beste von allen. Und das schafften sie auch und hatten schon tausend Schätze ausgegraben. Doch beim tausendundeinsten Schatz wurden sie in einen Gletscher eingesperrt und blieben 1155 Jahre darin gefangen.

Die 1155 Jahre vergingen und das Eis begann zu schmelzen und die Piratenbande konnte sich befreien. Ihnen war kalt, furchtbar kalt. Die ganze Band zitterte am ganzen Körper. „Brr!“, brummte John, „hier ist es ja wie beim Eisteufel!“ „Als ob es das jemals gegeben hätte!“, zitterte Long. „Ruhe!“, verlangte Captain Larsow mit strengem Blick. Alle schwiegen still wie Statuen. Dann wollten sie den Schatz ausgraben, den sie schon vor vielen Jahren gesucht hatten. Endlich fanden sie den Schatz. Da fragte John verblüfft: „Wo sind wir denn eigentlich?“ „Du meinst wohl: In welcher Zeit sind wir?“, unterbrach ihn Long. „Ahh!“, rief Silver plötzlich, „Ich werde es herausfinden.“ So machte sich Silver auf den Weg. Doch nach drei Metern unterbrach ihn Captain Larsow: „Warte! Wir kommen mit!“ Und so machte sich die ganze Crew auf den Weg.

Sie waren überrascht, denn die Welt sah anders aus als ihre. Überall tobten schwebende Dinge in der Luft. „Ahh!“, brachte John von sich, „Wir sind in einer anderen Dimension gefangen und kommen nie mehr heraus.“ „Unsinn!“, knurrten die anderen. „I, I, I, ich glaube, das hier ist die Zukunft.“, stotterte Long. „Wieso stottert er denn?“, tuschelte Captain Larsow mit dem Rest der Crew, als Long nicht hinhörte. Alle zuckten mit den Schultern. John fragte Long, warum er so drauf war. Doch Long brachte kein Ton von sich. Nach einer Minute sagte er endlich was: „Ich bin doch nur aufgeregt.“ „Also, ich würde diese Welt jetzt erforschen!“, rief Silver. „Jaaa!“, brüllten die anderen vor Freude. Sie machten sich auf den Weg und erforschten und erforschten.

Captain Larsow war aber wütend, weil fast alle Schätze damals schon ausgegraben worden sind. Doch Long beruhigte ihn mit dem größten Schatz der Welt: Das große Gottes Gold! So hieß der Schatz. „Und die Legende sagt, wer diesen Schatz gefunden hat, hat drei Wünsche frei und bekommt Tonnen voller Gold und Schätze.“, las Long gerade vor. „Na, dann“, brüllte Captain Larsow, „finden wir diesen Schatz!“ Und so machte sich die ganze Crew auf den Weg zum Gottes Gold und sie erlebten viele Abenteuer dabei und als sie den Schatz fanden, erhielten sie noch extra ein schwebendes Schiff. Und so wurden sie offiziell zu Zukunftspiraten ernannt.

Die Mädchenmannschaft

Lea und ihre Freunde Luisa, Maja, Rosi und Lif wollten gerne Fußball

spielen. Lea holte einen Ball aus den Schuppen und fragte: „Wollen wir zusammen Fußball spielen?“ Rosi sagte: „Gute Idee, Lea! Ich bin dabei!“ „Okay! Und ihr?“ fragte Lea. „Na, klar!“, sagte der Rest.

Die Freunde gingen zum Fußballplatz. Als sie angekommen waren, sagte ein Mädchen dort: „Hallo, ich bin Marie!“ Marie fragte: „Wollt ihr mitspielen?“ „Ja, gerne. Dankeschön!“, sagte Lif.

Die Freunde hatten richtig viel Spaß. Luisa hatte schon fünf Tore geschossen und Maja hatte schon acht Tore geschossen. Lea hatte noch in den letzten zehn Sekunden ein letztes Tor geschossen.

Jetzt waren alle nervös, weil die Trainerin von Marie sagen wollte, welches Team gewinnt: „Erstmal fand ich, dass ihr alle richtig gut gespielt habt“, sagte die Lehrerin, „So und die Gewinner sind: Rosi, Luisa, Lea, Lif und Maja“.

Die anderen waren beleidigt. Ein Mädchen ging langsam zu Maja und sagte: „Boah, ihr seid sehr gut! Bis jetzt hatte uns noch nie jemand geschlagen.“ „Danke! Ihr wart aber auch gut“, sagte Maja.

„Danke!“, antwortete das Mädchen, „Ich heiße übrigens Pia und das ist mein Team: Marie, Helena, Emilia und unsere Trainerin Jasmine.“ „Hallo! Freut mich, Pia!“, sagte Maja.

Am nächsten Tag gingen sie wieder zum Fußballplatz. Pia war auch schon da. Pia lächelte böse. Alle dachten, sie wäre nett, aber in Wirklichkeit war Pia richtig böse. Sie ging zu Rosi und fragte: „Rosi, wollen wir uns heute Nachmittag treffen?“ „Ja, gerne“, sagte Rosi. Es war 14.00 Uhr. Maja fragte ihre Freunde: „Wollen wir uns heute treffen?“ Alle sagten „Ja!“, nur Rosi konnte nicht. Nun war es 15:00 Uhr. „So, ich muss jetzt los“, sagte Rosi.

Rosi klingelte an Pias Tür. „Hallo, Rosi!“, sagte Pia. Die beiden gingen in Pias Zimmer. Pia holte dickes Klebeband und ein Seil. Rosi fragte: „Was willst du denn damit machen?“ „Oh, das wirst du gleich sehen“, sagte Pia. Sie fesselte Rosi.

Am nächsten Tag trafen sich die Mädchen beim Fußballplatz. „Wo ist Rosi?“, fragte Lif. „Mmh, weiß ich auch nicht. Ich glaube Pia verheimlicht uns etwas.“

Die Mädels gingen zu Pias Haus. „Oh, Nein!“, sagte Pia. „Rosi ist gefesselt!“

Sie machten Rosi los und gingen zu Jasmine. Sie erklärten ihr alles. Am nächsten Tag als Pia zum Training kam, wurde sie von Jasmine aus der Mannschaft geworfen.

Die magische Eismaschine

Heute muss ich euch unbedingt von Elli erzählen. Aber eigentlich heißt sie ja Ella. Sie ist ein ganz normales Mädchen. Oder etwa nicht? Nein, sie ist kein normales Mädchen, denn sie hat eine magische Eismaschine. Oft passieren ihr noch kleine Unfälle! Darum bekommt sie Unterricht von ihrem Nonno (Nonno heißt auf Deutsch Opa). Ihre Nonna hat keine magische Eismaschine und sie weiß auch nichts davon. Und so war es: Elli kam gerade von der Schule und fuhr gleich zu ihrem Nonno. „Nonno!“, rief sie aufgeregt, als sie das Haus betrat und warf ihren Ranzen auf den Boden. Gleich darauf rannte sie hinter den Tresen. Dort war eine geheime Klappe, wo sie ihren Nonno vermutete. Sie hatte Recht! Unter der Geheimklappe verbarg sich ein riesiger Raum. Elli war immer wieder erstaunt, wenn sie drinnen war. Jetzt ging der Unterricht los. Zuerst füllten sie eine sehr große Schale voll mit leckerem rosa Himbeereis in den Mixer. Da sahen sie draußen ein ganz trauriges Mädchen. Es weinte bitterlich. Dann taten sie eine kleine Prise von der Essenz in den Mixer. Jetzt musste noch alles gründlich gemixt werden. Und fertig! Elli ging raus auf die Straße. „Ich habe ein Eis für dich, möchtest du?“ Da sah das Mädchen gleich ein bisschen glücklicher aus und sagte: „Ja, gerne!“ Das Mädchen hüpfte freudig die Straße entlang. Jetzt musste Elli aber allmählich mal nach Hause. Die Hausaufgaben waren schließlich noch nicht gemacht. Zu Hause war ihre Mutter ganz schön sauer, weil Elli erst so spät gekommen war. Da verkroch sie sich schnell in ihr Zimmer und machte ihre Hausaufgaben. Die Matheaufgaben waren ziemlich schwer! Dafür hatten sie keine Aufgaben für Deutsch. Der Tag war wie im Flug vergangen. Schon lag Elli im Bett und schlief ein. Im Traum passierten lauter merkwürdige Sachen. Zum Beispiel konnte sie auf einmal fliegen oder sie war 10 Meter groß und so weiter. Elli erlebte noch viele spannende Abenteuer und bald wird sie bestimmt so toll mit der magischen Eismaschine zaubern können wie ihr Nonno.

Das geheimnisvolle Kochbuch

Kelly, Durby und Hannah waren unzertrennliche Freunde. Eines Tages

hatte Kellys Grandma Geburtstag. Kelly backte aus einem ungewöhnlichen Kochbuch. Auf einmal brachte Grandma keinen Ton mehr raus, bis Kelly sagte, dass es Stillschweigetorte war und zwar aus dem Kochbuch.

Und schon fing das Abenteuer an. Sie mussten ein weiteres Rezept ausprobieren, also nahmen sie die „Juckende Eiscreme“, das war leider das falsche Rezept. Weiter ging es! Zunächst kam Gedankenleserpfefferminz. Und was passierte? Wieder kein Volltreffer. Kelly brach es das Herz, sie wollte doch so gern ihrer Grandma helfen. Doch was sollte sie noch versuchen? Was war das? Plötzlich leuchtete das Buch! Kelly wusste nicht, was das war. Sie wusste nur, dass gerade etwas Magisches passierte. Aber was, wussten nicht mal ihre Freundinnen. Erst dachte Kelly, dass sie geträumt hat. Aber das stimmte nicht, es war alles wahr. Das Buch leuchtete wieder und sie holte sich Hilfe im Secret Forest, das ist eine Campingwelt im Wald, wo Grandma 1965 das Buch von einer Reisenden übergeben wurde. Das war ziemlich spannend, also ging Kelly in die Campingwelt, wo sie ehrlich gesagt allein etwas Angst hatte. Also gingen sie zu dritt. Das war noch spannender und was war das: Plötzlich raschelte es im Buch und die Reisende kamen hervor. Die drei Freundinnen fragten, wie sie einen Zauber verstärken könnten und die Reisende sprach: „Morbium Schattenwurzel hinzugefügt zu einem Zauber wird 10000fach verstärkt.“ Kelly fragte: „Wo kriegen wir die Morbium Schattenwurzel her?“ Kelly drehte sich kurz zu ihren Freundinnen um und als sie sich zurückdrehte, war die Reisende plötzlich weg. Kelly sagte nur: „Lauft, dieser Ort ist verflucht!“

Eine Woche später sagten Kellys Eltern, dass sich der Zustand von Grandma nicht verbessert habe, also müssten sie zu einem Spezialisten nach New York. Das zerbrach Kelly das Herz. Kelly, Durby und Hannah suchten weiter nach einem magischen Rezept. In zwei Tagen sollte das Pluot Festival - ein Fest zu Ehren einer Frucht - und Grandmas letzter Tag sein. Dies war Kellys letzte Chance Grandma zu retten, sonst würde sie auf dem Weg nach New York sein. Beim Pluot Festival bat die Bürgermeisterin plötzlich Mamma P., eine ältere, kaltherzige Dame mit Restaurant, auf die Bühne und sie aß eine kandierte Pluot. Plötzlich bewegt sich keiner mehr, außer Kelly Durby und Hannah, sie konnten sich noch bewegen. Sie rannten zum Kochbuch. Das Kochbuch blätterte sich diesmal von selber auf. Doch das Kochbuch zeigte ihnen eine leere Seite. Sie mussten selber backen und nannten die Torte: Letzte-Chance-Schicht-Torte. Doch was war das? Immer wenn sie eine Zutat dazu gaben, schrieb

das Buch es auf. Als sie fertig waren, stand auch ihr Rezept in dem Kochbuch. Sie rannten zurück zum Pluot Festival. Als sie ankamen, waren immer noch alle erstarrt. Da kam Kellys Nachbarin Mrs. Silvers, eine ältere Dame und frühere Besitzerin des Kochbuches. Sie sagte: „Ich habe das, was ihr braucht!“ Doch Kelly sagte: „Nein, ich vertraue auf unseren Kuchen.“ Sie aßen und alle bewegten sich wieder und auch Grandma hatte ihre Stimme wiedergefunden und musste nicht nach New York.

Linorias zehnter Geburtstag

Linoria wachte auf. Ein Nachtfalter streifte sanft ihre Wange. Sie wischte sich angeekelt über das Gesicht. Davon wachte Linorias Kater Nigra auf und jagte wild den Nachtfalter. Nigra prallte gegen einen vollen Wasserkrug. Er wurde nass und fuchsteufelswild. Der Nachtfalter flog schnell durchs Turmfenster. Nigra versuchte ihm wütend zu folgen, aber das Fenster war zu hoch. „Ein Tag vor meinem zehnten Geburtstag, das kann nichts Gutes bedeuten“, seufzte Linoria. Linoria sprang auf, zog ihre Lederhose und ihren langen blauen Kittel an. Sie sagte: „Nigra, komm!“. Gemeinsam gingen sie zu den großen Wasserschildkröten mit den im Mondlicht glänzenden Panzern, die im Burggraben schwammen. Linoria warf ihnen Salatblätter neben die geschlossenen bunten Seerosen. Sie lockte die Schildkröten mit einem „Chr chr chr chr chr“ an, die Schildkröten kamen angeschwommen und fraßen gierig.

Linoria rief zum Zauberzimmer hoch, in dem schon Feuer brannte: „Wann gibt es Frühstück?“ Ihr Bruder Laurizio rief zurück: „Wenn die Sonne aufgeht!“ Da noch Zeit war, ging Linoria in die Waffenkammer ihres Urgroßvaters Frodo. Sie vertrieb sich die Zeit mit dem Polieren von Frodos Waffen. Dann läutete die Frühstücksglocke. Nach dem Essen verschwanden ihre Eltern im Zauberzimmer und Linoria putzte den dreckigen Stall ihres Pferdes Lanzelot. Als die Sonne hoch am Himmel stand, war der Stall blitzsauber. Linoria ging mit Nigra an die Pforte am Wassergraben. Nigra schlug blitzschnell mit der Pfote ins Wasser. Den Fisch fing er nicht. Den ganzen Nachmittag über spielte Linoria mit Nigra. Zum Abendessen gab es Hähnchen mit Kartoffeln. Nach dem guten Essen gingen sie schlafen. Mitten in der Nacht rüttelte sie jemand unsanft an der Schulter. „Wach auf!“ rief Laurizio. Linoria brummte schlecht gelaunt „Was soll das?“ „Unsere Eltern haben sich aus Versehen ins Drachenland gezaubert.“ „Wie denn das?“ „Sie haben statt ins Land der Rache ins Land der Drache gesagt.“ „Warum ... der Rache?“ fragt Linoria. „Da gibt es eine Zauberzutat für dein Geburtstagsgeschenk“ sagte Laurizio. „Leider haben sie die Zauberbücher nicht mitgenommen und können sich nicht zurückzaubern.“ „Und wo liegt das Land der Drachen?“ Laurizio sagte: „Das weiß ich leider nicht“. Linoria fragte: „Wie bitte?“ „Ehrlich nicht!“ „Soll ich das unbekannte Drachenland suchen?“, fragte Linoria. „Nein, ich suche es“, sagte Laurizio. „Ich reite besser, Bruder.“ „Na gut!“ Linoria legte sich noch einmal kurz hin, um sich vor der Reise noch ein wenig auszuruhen.

Am nächsten Morgen kam Jakobus, der Stallmeister, und sagte: „Ich habe gehört, dass Bilbo, der Anführer der Löwenritter und sein Burgvogt Magnus einen Angriff auf unsere Burg

planen.“ „Au weia“, sagte Laurizio. „Ach Linoria, nimm das zum Geburtstag!“, sagte Jakobus und überreichte Linoria ein Stoffbündel. „Oh, Danke!“, sagte Linoria und wickelte das Bündel überrascht aus. Sie hielt wunderschöne Zügel aus gelbem Leder in der Hand, die sie Lanzelot gleich umlegte. Linoria packte noch schnell ein wenig Proviant ein und ritt los.

Währenddessen baten Linorias Eltern einen Drachen namens Mandragora um Hilfe. Sie hatten ihn kennen gelernt nachdem sie sich aus Versehen an einen See im Drachenland gezaubert hatten. „Also, Mandragora, können Sie uns vielleicht helfen wieder nach Hause zu kommen? Unsere Tochter hat doch heute Geburtstag!“ „Lasst mich überlegen. Soviel ich weiß, habe ich Zeit. Ich begleite Euch nach Hause. Es ist aber ein langer Weg“, antwortete Mandragora.

Zu dieser Zeit ritt Linoria schon lange. Da sprang ein Mann aus dem Gebüsch.

Gleichzeitig bei Laurizio auf der Burg: Rund um die Burg wurden Zelte von Belagerern aufgebaut.

Zur gleichen Zeit bereiteten sich Mandragora und Linorias Eltern Artus und Morgan auf den Start vor. Dann flogen sie los.

Währenddessen bei Linoria: Ein Zauberräuber hob die Hände. Blitze schossen durch die Luft und schlugen direkt neben Linoria ein. Sie konnte nichts mehr sehen. Linoria hörte nur noch ein Gemurmel. Sie fiel in einen tiefen Schlaf. Lanzelot floh in den Wald.

Bei Laurizio: Brennende Strohballen flogen auf ihn zu. Er dachte: „Sehr schlau eine Burg auszuräuchern aus der man Zauberbücher klauen will“. Er verdrehte die Finger und sagte: „Zauberbuch Seite 98. Feuer, das vom Himmel fällt.“ Die Katapulte der Belagerer fingen an zu brennen. Die Belagerer sprangen in den Burggraben um Wasser zu schöpfen und verwandelten sich in Seerosen.

Morgan und Artus flogen immer noch auf Mandragora, dem Drachen. Sie sahen spielzeuggroße Landschaften und ab und zu eine Burg unter sich vorbeiziehen. Morgan sagte: „Nur blöd, dass wir die Zauberbücher nicht dabei haben.“ Da sagte Mandragora: „Es dauert nicht mehr lange, wir sind bald da.“ „Juhu!“, ruft Morgan.

Laurizio sah Bilbo, den Anführer der Löwenritter. Bilbo lief zum Burggraben und hob die Hände. Laurizio sagte: „Buch Seite 555.555.“ Das Buch jammerte: „Sie klebt, es muss Honig dazwischen gekleckert sein!“ Bilbo raunte: „Senke dich du treulose Brücke, denn ich kenne weder Witz noch Scherz!“ Laurizio fingerte verzweifelt an dem Buch herum. Er schaffte es die Seite zu lösen. Er sprach: „Brücke komm und schließ die große Lücke!“ Die große Brücke quietschte laut, senkte sich nicht weiter und begann sich wieder hoch zu drehen. Laurizio seufzte erleichtert.

Als Linoria wieder aufwachte, saß sie gefesselt an der Wand einer Höhle. Sie wurde gerade mit einer Apfelsine geknebelt. Der Zauberräuber sagte: „Ich bin der große Gandolf!“ Gandolf ging tiefer in die Höhle hinein und verschwand in der Dunkelheit. Linoria zog langsam ihre

Arme aus den zu locker geschnürten Fesseln. Dann nahm sie die Apfelsine aus dem Mund und aß sie schnell auf.

Mandragora fragte: „Was liegt in der Nähe Eurer Burg?“ Artus zählte auf: „Der Drachenwald, drei Riesentäler und die Burg des Drachenritters.“ Mandragora flog eine scharfe Kurve.

Morgan und Artus klammerten sich an Mandragoras Rückenzacken fest. Morgan jammerte: „Ich habe Hunger!“ Die Drachin rauschte auf einen großen Obstgarten zu. Artus sprang ab als sie den Boden erreichten, pflückte Kirschen, Äpfel und Birnen und kletterte zurück auf Mandragoras Rücken. Mandragora flog schneller und schneller. Am Nachmittag sagte sie: „Am frühen Abend sind wir da.“

Linoria pfiff und Lanzelot kam aus dem Wald. Linoria sah nach oben, um zu gucken wie hoch die Sonne stand. Sie entdeckte einen Drachen, auf dem Rücken saßen ihre Eltern. Der Drache flog in Richtung Burg. Linoria dachte ihre Eltern haben den Drachen wahrscheinlich um Hilfe gebeten. Linoria nahm aus ihrem Proviantbeutel eine Mohrrübe und befestigte sie an ihrer Peitsche. Sie hielt die Peitsche über das Pferd, die Mohrrübe vor Lanzelots Nase. Das Pferd ritt sehr, sehr, sehr schnell. Linoria kam am Abend bei den Zelten der Belagerer an. Es war sehr ruhig, denn die Belagerer aßen gerade zu Abend. Sie ritt leise durch das Lager.

Laurizio entdeckte seine sich anschleichende Schwester und zauberte eine Leiter, so dass sie über den Burggraben klettern konnte. Linoria gab Lanzelot ein Zeichen. Lanzelot trabte fast lautlos in den Wald. Sie kletterte schnell über den Burggraben und zog die Leiter ein. Da hörte sie Flügel schlagen. Dann landete der Drache im Burghof und Artus und Morgan stiegen ab. Laurizio und Linoria erzählten ihren Eltern was alles in der Zwischenzeit passiert war. Morgan hob die Hände und sagte: „Zauberbücher Seite 1.“ Sie summte und plötzlich schwammen wieder die Belagerer im Burggraben, dafür gab es weniger Seerosen. Die Belagerer kletterten ans Ufer. Artus sagte: „Zauberbücher Seite 499.“ Er summte. Plötzlich verschwanden die Belagerer und ihre Zelte. Laurizio sagte lachend: „Jetzt belagern sie ihre eigene Burg!“ „Super, dass euch diese Zaubersprüche eingefallen sind. Darauf wäre ich nicht gekommen.“

Jakobus begrüßte die Familie stürmisch und bat zum Geburtstags-Festessen in den großen Saal. Dann wurde erst einmal gefeiert. Das Geschenk von Linorias Eltern kam später.